

Jahresrückblick

„Wir werden nicht wahrgenommen“

Warum sie mit der Politik sehr unzufrieden ist und was sich ändern muss, erklärt Dr. Sabine Köhler, Vorsitzende des Berufsverbands Deutscher Nervenärzte (BVDN) und des Berufsverbands Deutscher Psychiater (BVDP) im änd-Jahresrückblick.



[@BVDN](#)

Köhler: Die Gesetzverordnungsut des BMG ohne Einholung des Sachverständes der vertragsärztlichen Versorger hat auch 2023 angehalten.

Steigende Preise, Fachkräftemangel – und immer wieder neue Gesetzesvorhaben aus dem Hause Lauterbach. 2023 war für die Ärzteschaft erneut kein einfaches Jahr. Wie sind die Fachgruppen in Ihrem Verband durch das Jahr gekommen?

Die Kolleginnen und Kollegen in den psychiatrischen Vertragsarztpraxen werden gesamtpolitisch nicht wahrgenommen und spüren das auch deutlich. Wir haben als Berufsverband mit zielgerichteten Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen dageengehalten.

Berufspolitisch gesehen: Was ist 2023 richtig gut gelaufen?

In den vergangenen Jahren sind wir bescheidener geworden und freuen uns, dass die Arbeit in den Praxen wieder ohne Coroneinschränkungen erfolgen kann. Unser Bemühen um eine verbesserte Versorgung für Menschen mit psychischen Erkrankungen hatte mit der Einführung der multiprofessionellen Versorgungsmöglichkeit der KSVPsych-Richtlinie im Oktober 2022 endlich zu folgendem Ergebnis geführt – Netzverbände zur Versorgungsverbesserung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen können gegründet werden. Der schleppende Start dieser Versorgungsform hat Gründe und diese sind unsererseits bereits dem G-BA vorgetragen worden.

Eine gute gemeinsame Protestveranstaltung aller Vertragsärzterevertretungen im Sommer 2023 hat aufgerüttelt. Gemeinsame Kampagnen aller Haus- und Fachärztinnen und -ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten sind auf den Weg gekommen.

Und was richtig schlecht?

Die Gesetzgebungswut des BMG ohne Einholung des Sachverständigen der vertragsärztlichen Versorger hat auch 2023 angehalten. Wir VertreterInnen der Vertragsärzte finden im BMG kein Gehör. Eine Krankenhausreform enthält Versorgungselemente, die unseren ambulanten Bereich betreffen und hat damit Einfluss auf unsere Tätigkeit. Umwälzungen der Versorgung sind in hohem Maße zu erwarten – leider werden wir als wesentliche und aktive Versorger in Planungen nicht einbezogen, schlimmer noch: unsere Appelle werden ignoriert und wir werden als Golfspieler diffamiert.

Welche Themen werden für Sie 2024 ganz vorne auf der Agenda stehen? Und wie wird sich Ihr Verband konkret für diese Themen einsetzen?

Wichtig wäre ein Gesamtblick auf die Reform der Versorgung mit Einbezug aller Versorgungssektoren, der kommunalen Daseinsorge und des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Eine Aufgaben- und Ressourcenzuschreibung mit Leistungsbezug ist notwendig. Alle geplanten Reformvorhaben müssen sich dem Anspruch stellen, dass sie sektorengleich gedacht werden.

Die gesamtgesellschaftliche Relevanz der vertragsärztlichen psychiatrischen-psychotherapeutischen Versorgung muss von den Entscheidungsträgern stärker in den Fokus genommen werden.

Was wäre Ihr größter Wunsch fürs nächste Jahr?

Ich wünsche mir breite, offene und anhaltende Wertschätzung der Arbeit der Vertragsärzte und deren Teams, denn diese sind breit und offen und dauerhaft für die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes da. Nur mit dieser Wertschätzung kann es gelingen, junge Menschen für einen Beruf im medizinischen Bereich zu begeistern und damit unseren Nachwuchs zu entwickeln.

Ambulante psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung hat nicht nur eine wachsende Bedeutung durch die gestiegene Inanspruchnahme dieser Leistung. Auch gesamtgesellschaftlich kommt diesem Bereich eine wachsende Bedeutung zu. Um die politische und versorgungsrelevante Gestaltung dieses Bereichs mit Sachverstand zu ermöglichen, muss dieser eingeholt werden, wo er sich befindet – beiden in der Versorgung tätigen Fachärztinnen und Fachärzten.

01.01.2024 10:06, Autor: ks, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG

Quelle: <https://www.aend.de/article/226656>